Einsamkeit auf Rädern

Auf der Ladefläche machen sich diese beiden Brummifahrer aus Osteuropa ihr Frühstück. Sie sparen sich das Geld für eine Pension lieber – die Spesen sind so gering, dass es gerade mal fürs Essen reicht. Fotos: J. Bergrath, K.-H. Augustin

Langeweile, keine sozialen Kontakte, Suff – der große Brummi-Report. So müssen Fahrer in ihren Trucks hausen.

Brummi-Auflauf an einem Sonntag am Parkplatz Kölntor. So sieht es aber auf fast allen Rastplätzen der Republik aus – und in den meisten dieser Lkw schlafen die Fahrer auch.

Trister November-Sonntag. Es nieselt, es ist kalt, es ist ungemütlich. Die Stimmung wird noch trostloser, wenn man den Parkplatz der Tankstelle am Kölntor betritt. Über 50 Lkw parken dort dicht an dicht. Stoppelbärtige, müde aussehende Männer stehen in Gruppen zusammen oder sitzen an wackligen Campingtischen. Einer kocht sich eine Suppe, andere lassen die Flasche kreisen – Wodka, Bier, Korn.

VON CHRISTOF ERNST
vermischtes@express.de

Auffallend sind die Herkunftsschilder der Brummis: H (Ungarn); PL (Polen); SL (Slowakei); RO (Rumänien). Das, was man hier und auf vielen anderen deutschen Parkplätzen und Raststätten sieht, nennt man Sozialdumping.

Jan Bergrath (51), Journalist, Krimi-Autor und einer der fundiertesten Kenner der Trucker-Szene (s. unten): „Immer öfter gründen deutsche Spediteure Firmen in osteuropäischen Staaten. Dort rekrutieren sie auch die Fahrer."

Der Trick: Die werden nach den landesüblichen Mindestlöhnen bezahlt. Und der liegt zum Beispiel in Rumänien bei 300 Euro im Monat! Dazu kommen rund 40 Euro Spesen pro Tag. Etwa ein Viertel dieses Satzes, so die Schätzung Bergraths, geben die Fahrer für Essen und Trinken aus. Den Rest sparen sie für zu Hause. Sie sparen sich auch die Kosten für eine Übernachtung in einer Pension oder einem Hotel, schlafen in den Kojen ihrer Trucks.

Ihr Problem: 45 Stunden pro Woche sind die vorgeschriebene Ruhezeit. Und die dürfen nach einem neuen deutschen Gesetz nicht im Fahrzeug verbracht werden. „Damit will man das elende Nomadentum mit den billigen Lenksklaven unterbinden", sagt Bergrath. Denn viele Fahrer aus dem Ostblock seien oft Monate unterwegs – ohne Kontakt zu Frau und Kindern. Die Folge: Oft ertränken sie Langeweile und Einsamkeit an den Wochenenden im Alkohol. So sagte in dieser Woche der Fernfahrer Catalin C. (40), der im badischen Endingen eine Joggerin vergewaltigt und ermordet hatte, er habe fast ein Jahr komplett in seinem Lastwagen gelebt. „Ich habe häufig Alkohol als Mittel gegen die Einsamkeit getrunken." Auch zur Tatzeit war er betrunken.

Dass die Fahrer nach den Wochenenden oft nicht ausgeruht sind, womöglich noch Restalkohol im Blut haben, erhöht die Unfallgefahr.

Kontrollen auf den Parkplätzen? Fehlanzeige! Dafür zuständig ist das Bundesamt für Güterverkehr (BAG). Aber nur fünf Prozent der gesamten Kontrollzeit des BAG ist für die Sonntage vorgesehen. Das sind bundesweit zwölf Tage. Das ist keine böse Absicht, sondern wird vom Arbeitszeitgesetz so vorgeschrieben.

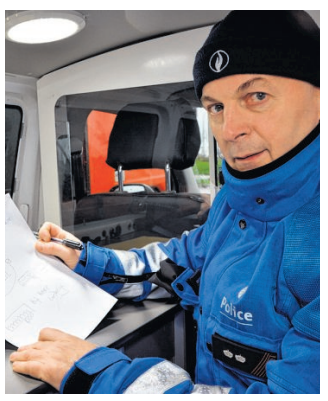
Bei unseren Nachbarn in Belgien wird schärfer kontrolliert (s. unten). Dort stellten die Behörden auch Manipulationen an den Papieren und Tachoscheiben fest. Über 150 Fälle konnten die Belgier aufdecken. Hauptinspektor Raymond Lausberg: „Es sind zwar nur viele kleine Nadelstiche gegen illegale Machenschaften im Transport, aber unsere Erfolgsquote kann sich sehen lassen."

Dem deutschen Bundesamt für Güterverkehr war auf Nachfrage von Jan Bergrath kein einziger Betrugsfall bekannt – bundesweit! Es ist also nicht verwunderlich, dass belgische Raststätten und Parkplätze an Wochenenden fast völlig frei von Brummis sind, während bei uns am Kölntor und anderswo Ausbeutung und soziales Elend ihre hässliche Fratze zeigen.

Der Kontrolleur

Besser als in Deutschland werden die Trucker in Belgien kontrolliert – allen voran von Hauptinspekteur Raymond Lausberg (Foto oben). Er und sein Team verteilen seit zwei Jahren Knöllchen an die Brummi-Fahrer, die das ganze Wochenende in ihren Lkw übernachten.

Ihre Kontrollen gehen viel tiefer als die der deutschen Kollegen. So lesen die Belgier in einem Laptop die Fahrerkarte aus und konnten dadurch unter anderem beweisen, dass Lkw mit einer gefälschten Bescheinigung der jährlichen Hauptuntersuchung (HU) unterwegs



sind. Denn am Tag der angeblichen HU war das Fahrzeug irgendwo in Westeuropa unterwegs – das belegte der digitale Tacho!

Der Experte

Zwei Meter groß, freundliches Lachen, aber unnachgiebig in der Recherche: Jan Bergrath (49) schreibt seit 30 Jahren für das Fachmagazin „Fernfahrer" über das Thema Transport und Logistik.

Er kennt die Praxis: Während des Studiums war Bergrath selbst als Brummi-Fahrer in Europa unterwegs. Belletristik statt Journalismus: Bergrath schrieb bislang sieben Krimis. Der jüngste heißt „Spur der Laster". Darin geht es genau um das Thema dieses Sonntag-EXPRESS-Reports: Sozialdumping am Kölntor. Erschreckend durch die Fakten, spannend durch die Handlung. Im Mittelpunkt steht der Mord an Peter Müllenbach, skrupelloser Geschäftsführer eines Transportunternehmens.

Jan Bergrath fuhr selbst lange Trucks durch Europa.